Ein neuer Leuchtturm für die Kulturlandschaft : die Eröffnung des Kunst(Zeug)Hauses in Rapperswil-Jona

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Eröffnung des Kunst(Zeug)Hauses in Rapperswil-Jona

Ein neuer Leuchtturm für die Kulturlandschaft

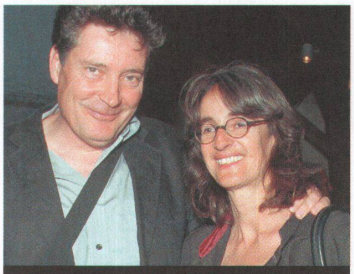
Es wurden die Waffen und der Mann besungen an jenem Samstagnachmittag. Die Waffen sind verschwunden und liessen ein Zeughaus zurück, der Mann ist gekommen und machte ein Schatzhaus daraus. In Rapperswil-Jona steht ein neuer Leuchtturm. Das war das kulturpolitische Stichwort zur Eröffnung des Kunst(Zeug)Hauses, des neuen Museums für Schweizer Gegenwartskunst. Die Regierungspräsidentin des Kantons St. Gallen Katrin Hilber erklärte, was mit Leuchtturm gemeint ist: Die Kultur nicht länger mit der Giesskanne fördern, sondern Leuchttürme pflanzen, die weit hinausstrahlen über Land und Meer und Trost und Selbstvertrauen spenden. Was der Kanton St. Gallen macht, das hat der Bund so vorgespurt. Der Leuchtturm, das ist die neue Lampe, mit der wir unsere Kulturlandschaft ins rechte Licht setzen. Nur, wie ist das genau? Wo ein Leuchtturm ist, ist auch Gefahr. Doch diesmal leuchtete ein Freudenfeuer, kein Warnsignal.

Benedikt Würth, der Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, sprach von einem Vereinigungsprojekt und erinnerte damit daran, dass die Gemeinden Rapperswil und Jona erst vor Kurzem und erst im zweiten Anlauf fusionierten. Tief symbolisch steht nun das neue Kunst(Zeug)Haus genau in der Mitte zwischen Rapperswils Rathaus und Jonas Gemeindehaus. Würth war eine gewisse Erleichterung anzumerken, «dass wir so zügig vorwärts gemacht haben». Ein Verständnisseufzer ging durch die Festgemeinde. Auch Museen haben ihre Sternstunden.

Die Architektin Isa Stürm lieferte mit Charme den Architektenbericht ab. (Was Hochparterre zum Umbau zu sagen hat, steht auf Seite 72.) Elisabeth Grossmann, die Kuratorin des Kunst(Zeug)Hauses, würdigte die Sammlung, die Peter und Elisabeth Bosshard in dreissig Jahren zusammengetragen haben. Der Stadtwanderer nahms weniger kunsthistorisch und dachte bei sich: Sie sammelten nach dem Prinzip ‹Wunderfitz›. Es ist eine Lust zu sammeln. Angetrieben von Entdeckerfreude und ohne Scheuklappen, finden sie das Unerwartete. Sie freuen sich an jenen Dingen, die im alten Wortsinn Witz haben, Kunst mit Aha-Effekt. Sammle, wo du stehst. Von Anfang an beschränkten sich Peter und Elisabeth Bosshard auf Schweizer Künstler, unter den rund 4000 Objekten fehlt keiner der wichtigen Namen. Mit Ausnahme der Konkreten allerdings, die waren wohl zu wenig spielerisch, denn irgendwie wirkt das Sammlerpaar wie zwei erwachsene Kinder, die immer wieder etwas Neues, anderes entdecken. Was sie haben, mit dem spielen sie, denn sie haben ein haptisches Verhältnis zu ihrer Kunst, doch mächtiger lockt sie das Nächste. Das Kunst(Zeug)Haus ist ein Museum der Neugier.

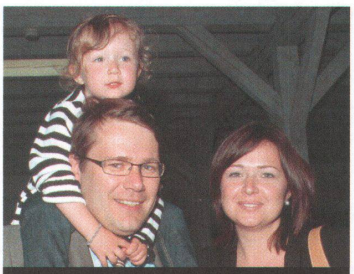
Dem Stadtwanderer als Berufsleser hat es aber die Robinson-Bibliothek besonders angetan. Ein Raum im Raum, eingefasst von vier Bücherwänden, in der Mitte ein riesiger Tisch – hier ist Bücherwurms liebster Aufenthalt.

Zur Einweihung war die Ostschweiz erschienen, es gab mehr Leute als Stühle im grossen Wechselausstellungssaal. Beim Heimgehen schlenderte der Stadtwanderer auch über den Stadtplatz von Rapperswil, ein schweizerisches Schmucktruckli. An seinem unteren Ende wehren übermannsgrosse Buchstaben die Autos ab. Zur Zeit steht dort: BOSSH ART. Durch die Lücke zwischen H und A ist der Stadtwanderer entwichen. Benedikt Loderer | Fotos: Urs Walder



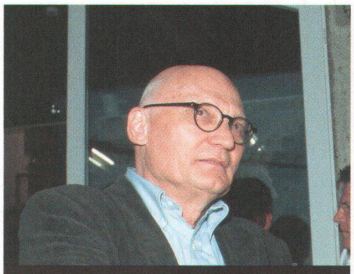
Künstler unter sich: Für Thomas Rutherford und Theres Wey ist die Eröffnung Anlass zu schönem Lächeln.

Franziska Zumbach wohnt in einem Strebel-Haus in Beinwil und Beat Zoderer macht Kunst in Wettingen.



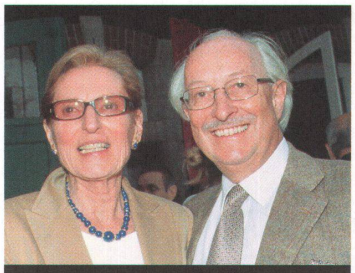
Benedikt Würth, der Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, mit Frau Susanne und der neuen Leserin Francesca.

Lehrerin Hanna Brunnschwiler lässt sich von Architekt Marcel Ferrier erklären, was rechts von ihnen geschieht.

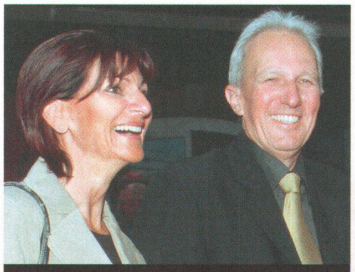


Ernst und gefasst betrachtet Christian Herdegg die kunstsinnige Menge, die zur Eröffnung herbeigeströmt ist.

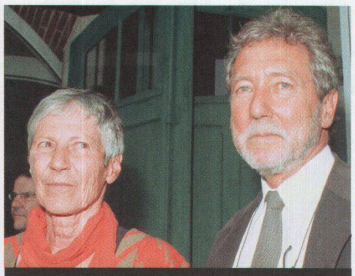
Chrigel Bosshard (Drums), **Isa Wyss** (Stimme und Wort) **und Andreas Tschopp** (Posaune) **sorgten für Improvisation.**



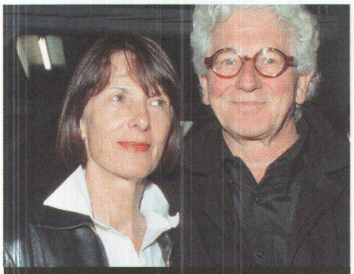
Heidi und Martin Zollinger strahlen den Fotografen an. Er ist Bankrat der ZKB, die einen Batzen springen liess.



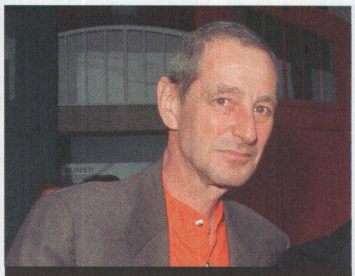
Bea und Walter Domeisen haben mehr Zeit für Museumsbesuche, seit er nicht mehr Rapperswils Stadtpräsident ist.



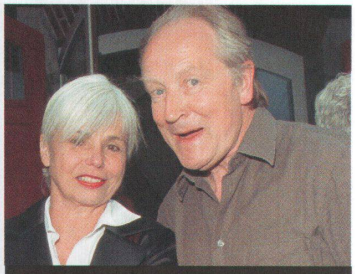
Das Sammlerpaar Elisabeth und Peter Bosshard, sie Biologin, er Anwalt, schaut zufrieden, aber ernst in die Zukunft.



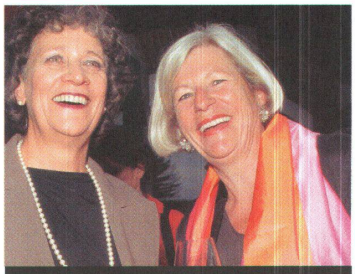
Katrin und Bob Gysin haben in ihrer Galerie Elisabeth und Peter Bosshard schon vor 30 Jahren kennengelernt.



Vom Künstler Thomas Müllenbach sind in der Ausstellung Werke zu sehen, er selbst sieht die Leserinnen skeptisch an.

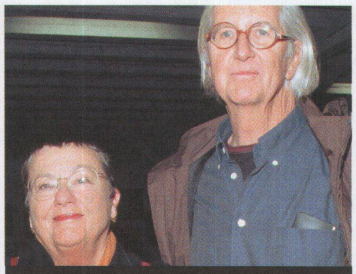


Beate Westdickenberg, Physiotherapeutin, und Peter Röllin, Hauptkulturarbeiter Rapperswils, auf dem Bilde vereint.

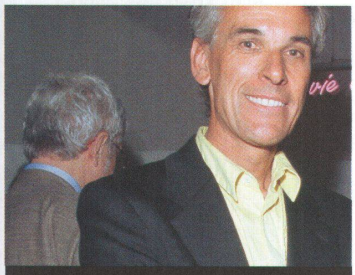


Zur Regierungspräsidentin des Kantons St. Gallen Kathrin Hilber gesellt sich die Erziehungsrätin Franziska Moser.

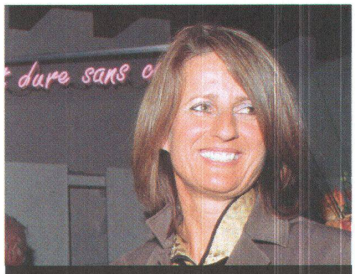
Agatha Fausch ist Nachbarin Bosshards, die Künstlerin Marlies Pekarek hat einst Bosshards Kinder gehütet.



Susi und Ueli Berger aus Ersigen sind mit ihren Arbeiten in der Sammlung Bosshard prominent vertreten.

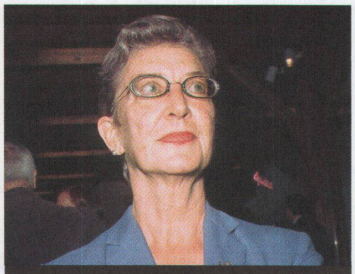


Alle lobten die Arbeit der Architekten Stürm + Wolf für das Kunst(Zeug)Haus. Urs Wolf ist die eine Hälfte der Firma.

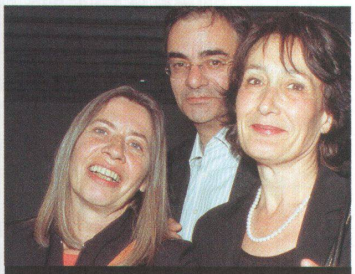


Isa Stürm, die Architektin, lacht zufrieden, wie sie mit wenig Eingriffen viel Wirkung erzielt haben.

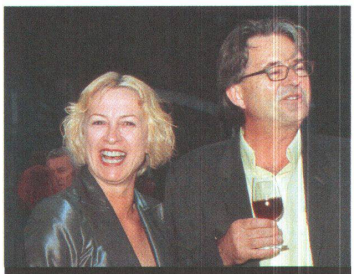
Die Künstlerin Lucie Schenker Huber steht neben dem Architekten Kurt Huber, wo es ihr offensichtlich wohl ist.



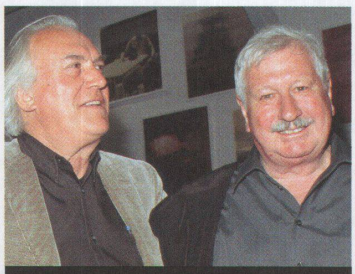
Sie ist für das künstlerische Programm des Kunst(Zeug)Hauses verantwortlich: die Kuratorin Elisabeth Grossmann



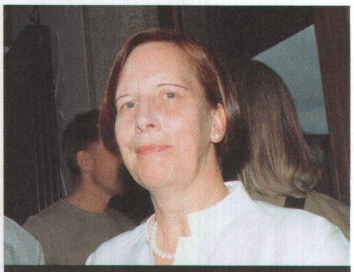
Regula Haffner, Geschäftsführerin, und Nott Caviezel, Chefredaktor ‹werk, bauen + wohnen›, begleiten Zita Caviezel.



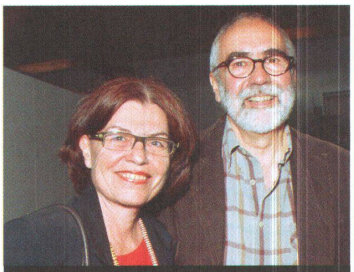
Christine Weidmann freut sich darüber, wie elegant Martin Eicher, der Präsident der Baukommission, sein Glas hält.



Tobias Ammann und Herbert Oberholzer, beide gehören zum architektonischen Urgestein, schauen nicht dasselbe an.



Die Galeristin und Literaturvermittlerin Susanna Rüegg bewahrt den Überblick im Kunstgelände am Obersee.



Die Psychologin Rosamaria Gilli und der Fotograf und Filmer Peter von Gunten erheitern sich gegenseitig.